

JA nov Joh S e c h s z e h n t e s

ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,

Donnerstag, den 11. Februar 1841.

L. van Beethoven.

Erster Theil.

Ouverture zu Leonore (C dur, No. III.).

Kyrie und Gloria aus der C dur-Messe, Op. 86. (Die Soli und Chöre unter gefälliger Mitwirkung einer Anzahl hiesiger Künstler und Dilettanten.)

Kyrie eleison!

Christe eleison!

Kyrie eleison!

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus bona voluntatis. Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te;

Gratias agimus tibi, propter magnam gloriam tuam;

Domine Deus, rex coelestis, Deus Pater omnipotens!

Domine Fili unigenite Jesu Christe, Domine Deus, agnus Dei, filius patris, qui tollis peccata mundi, miserere nostri! qui sedes ad dexteram patris, suscipe depreciationm nostram!

Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus Jesu Christe. Cum sanctu Spiritu in gloria Dei Patris. Amen.

Violin-Concert in D dur, Op. 61., vorgetragen von dem russischen Solisten Herrn Jérôme Gulomy.

*„An die ferne Geliebte.“ Liederkreis, gedichtet von Al.
Jeitteles, für Gesang und Pianoforte, (98stes Werk,) gesungen von Herrn Schmidt.*

Nº 1.

Auf dem Hügel sitz' ich, spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Thal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns theilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein.

Denn vor Liedesklang entweicht
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreichtet,
Was ein liebend Herz geweih't.

Nº 2.

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein! —

Dort im ruhigen Thal
Schweigen Schmerzen und Qual.
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein! —

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein;
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt' ich, Traute, bei dir
Ewiglich sein!

Nº 3.

Leichte Segler in den Höhen,
Und du, Bächlein klein und schmal,
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüss sie mir viel tausendmal!

Seht ihr, Wolken, sie dann gehen
Sinnend in dem stillen Thal,
Lassst mein Bild vor ihr entstehen
In dem lust'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschern stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein, meine Qual.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen,
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüst' ihr zu mein Liebeslehen,
Lass sie, Bächlein klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Thränen ohne Zahl.

Nº 4.

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein muntrer Zug
Werden dich, o Holde, sehen,—
„Nehmt mich mit im leichten Flug!“

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidnen Locken wühlen,
„Theilt' ich mit euch diese Lust!“

Hin zu dir von jenen Hügeln
Aemsig dieses Bächlein eilt,
„Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!“

Nº 5.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
 Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
 Geschwätzig die Bäche nun rinnen.
 Die Schwalbe, die kehret zum wirthlichen Dach,
 Sie baut sich so änsig ihr bräutlich Gemach,
 Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von Kreuz und von Quer
 Manch weicheres Stück zu dem Brautbett dahер,
 Manch wärmedes Stück für die kleinen.
 Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
 Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
 Was liebet, das weiss er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au,
 Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
 Nur ich kann nicht ziehen von innen!
 Wenn Alles, was liebet, der Frühling vereint,
 Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint, —
 Und Thränen sind all' ihr Gewinnen.

Nº 6.

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
 Die ich dir, Geliebte, sang!
 Singe sie dann Abends wieder
 Zu der Laute süßem Klang;
 Wenn das Dämmerungsroth dann ziehet
 Nach dem stillen, blauen See,
 Und sein letzter Strahl verglöhnet
 Hinter jener Bergeshöh',
 Und du singst, was ich gesungen,
 Was mir aus der vollen Brust
 Ohne Kunstgepräng' erklingen,
 Nur der Sehnsucht sich bewusst:
 Dann vor diesen Liedern weichet,
 Was geschieden uns so weit,
 Und ein liebend Herz erreichtet,
 Was ein liebend Herz geweiht.

Zweiter Theil.

Grosse Symphonie mit Chören, über Schillers Lied an die Freude (No. IX, 125tes Werk).

- I. Allegro maestoso.
- II. Molto vivace.
- III. Adagio molto, e cantabile.
- IV. Finale.

O Freunde! Nicht diese Töne!
Sonner lässt uns angenehmere anstimmen,
Und freudenvollere :

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heilighum!
Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt!
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der grosse Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur;
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn,
Freudig, wie ein Held zum Siegen!
Freude, schöner u. s. w.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder, über'm Sternenzelt
Muss ein lieber Vater wohnen!

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn über'm Sternenzelt!
Ueber Sternen muss er wohnen.
Freude, schöner u. s. w.

Nachricht. Das 17. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 18. Februar 1841.

Einlassbilletts zu 20 Neugroschen sind bei dem Castellan Ernst und am Eingange des Saales zu bekommen.

**Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet; der Anfang ist um
6 Uhr.**